



Moya Kala
Dieser Jogger (Farbe: Mint Sea) aus der Botanic Line besteht teilweise aus Brennesselfasern und wirkt mit der Jacquard-Struktur sehr edel. Hose: 150 Fr., Oberteil: 150 Fr., moyakala.com Bild: Moya Kala



Muntagnard
Das Bündner Label liebt Schweizer Alpenwolle. Mantel Lana, 1250 Fr., muntagnard.com Bild: Stefan Schlumpf

Der Stoff, aus dem Heldinnen sind

Lokal und nachhaltig, Tradition gepaart mit Innovation: eine Auswahl an Schweizer Modelabels, die eine stylische Alternative zu Fast Fashion darstellen.



Livia Naef
Alte Schweizer Leinen, zu neuem Leben erweckt: Das Sommerkleid passt zu jedem Anlass. Entworfen und genäht in der Schweiz. 690 Franken, livianaef.ch Bild: Jacqueline Lipp

Rahel Empl

St. Galler Stickerei, Stoffdruck im Glarnerland, Seidenbandweberei in Basel: Die Schweiz war einst eine Textilhochburg. Lange her, Ende des 19. Jahrhunderts. Da lief der Textilmotor richtig flott. Und heute? Heute dominiert Fashion aus Übersee von Billigketten. Im Schatten dieser ist in den vergangenen Jahren eine starke Szene von kleinen Schweizer Modelabels herangewachsen, die sich gegen Wegwerfmode stemmt und für Nachhaltigkeit einsteht. Und das sieht richtig gut aus.

Zum Beispiel bei Livia Naef. Ihre Entwürfe wirken zeitlos, minimalistisch, mit natürlichen Farben und schlichten Schnitten. «Ich möchte Kleider kreieren, die sowohl im Alltag als auch zu einem Fest tragbar sind. Meine Philosophie ist, dass man weniger Kleidungsstücke besitzt – dafür aber die richtigen», sagt die Designerin, die ihr Label vor fünf Jahren gegründet und das Atelier in Luzern hat.

Produktion nur auf Bestellung, Trinkgeld für Näherinnen

Naefs Lieblingsmaterial: Leinen. Nicht neue Stoffe, sondern bestehende alte Leinen aus der Schweiz, aus verschiedensten Haushalten, wo sie nicht mehr gebraucht werden und im schlimmsten Falle im Brocki landen würden. «Die Qualität ist einzigartig schön. Gleichzeitig brauche ich keine neuen Ressourcen. Meine Kundinnen schätzen das», so Naef.

Das Bewusstsein für diese Qualität, aber auch für Regionalität und Nachhaltigkeit wachse bei den Konsumenten, stellt Patrick Röllin fest. «Und der Wunsch nach fairer, langlebiger Mode.» Mit seinem Label 3rd May hatte der Zuger im Oktober 2024 einen Auftritt in der TV-Sendung «Höhle der Löwen». Er überzeugete mit qualitativ hochstehenden Essentials für Herren, die auch als Unisex-Modelle durchgehen. Polo-Shirts, Hemden und Pullover aus Kaschmir und Baumwolle, die besonders strapazierfähig und damit sehr langlebig sind und mit lokalen Partnern gefertigt werden: Gestrickt wird für 3rd May in Amriswil auf seltenen Rundstrickmaschinen nach alter Machart, der Stoff wird in einem Familienbetrieb in Fehraltorf veredelt. Röllin betont, eine der kürzesten und nachhaltigsten Wertschöpfungsketten der Modebranche zu haben. Damit befindet er sich in guter Gesellschaft.

Die Marke Sanikai aus Zürich lässt ihre avantgardistischen Luxusteile aus natürlichen und rezyklierten Materialien ausschliesslich von familiengeführten Ateliers

in der Schweiz fertigen. Nur auf Bestellung, sagt Co-Gründerin und Kreativchefin Sanaz Wasser: «So minimieren wir nicht nur die Umweltbelastung, sondern bewahren und fördern die traditionelle Handwerkskunst in der Schweiz.» Bei Sanikai sollen Mode, Ethik und Ästhetik im Einklang schwingen, so Wasser.

Während Naef, Röllin und Wasser auf traditionelles Material fokussieren, geht Moya Kala aus Zürich neue Wege. Wer schon mal die versatilen Styles der Marke getragen hat, schwärmt von wunderbaren Stöffli, die sich anfühlen wie eine zweite Haut. Moya Kala setzt unter anderem auf Innovationen wie Cupro-Jersey – auch als vegane Seide bekannt – und eine Biobaumwolle-Mischung mit Brennesselfaseranteil. Nachhaltig produzierte Stoffe, womit man sich bewusst von der Konkurrenz abheben will. Den Macherinnen hinter Moya Kala, das sind Claudine Tanner und Sabina Gasser, liegt ausserdem soziales Engagement am Herzen. Genäht wird von Frauen in Bulgarien; eine laut Tanner familiäre Partnerschaft, die sie vor Ort aufgebaut habe. 1 Prozent des Umsatzes geht an die Näherinnen, und wer will, kann beim Kauf auf der Website per Button noch zusätzlich ein Trinkgeld geben.

Das Bündner Label Muntagnard spannt mit Möbel Pfister zusammen

All diese Labels bewegen sich in einer Nische. Die Frage ist, wie lange noch. Dass solche Konzepte durchaus massentauglich sind, beweist das Bündner Start-up Muntagnard, das ganz neu eine Kooperation mit Möbel Pfister eingegangen ist. Lanciert werden Vorhänge aus nachhaltiger Schweizer Alpenwolle – das Markenzeichen von Muntagnard. Diese Wolle, Lana genannt, wird bereits bei den Mänteln der Marke eingesetzt. «Die Entwicklung des Stoffs begann mit unserer Vision, Schweizer Wolle wieder in hochwertige, langlebige Textilien zu verwandeln», so Co-Gründer Dario Grünenfelder. Diese Wolle werde oft unterschätzt und nur noch selten genutzt, obwohl sie hervorragende Eigenschaften habe, ergänzt sein Businesspartner Dario Pirovino: «Sie ist robust, temperaturregulierend, geruchsneutral und nachhaltig.»

Gewiss: Die Produkte all dieser Labels werden niemals unter Schnäppchen laufen. Qualität habe ihren Preis, sind sich alle einig. Livia Naef ergänzt: «Früher hatten Kleidungsstücke einen hohen Wert. Es wäre schön, wenn dieses Bewusstsein sich wieder in der Gesellschaft manifestiert: Lieber in wenige gute Kleider investieren als in viele billige.»



Sanikai
Dieses Netzstrickkleid in Red Maple ist aus Bio-Baumwolle und wurde in der Schweiz hergestellt. 260 Fr., sanikai.com. Bild: zvg



3rd May
Die Marke hat sich einen Namen mit Essentials für den Mann gemacht, zum Beispiel Polo-Shirts. Ab zirka 129 Franken, www.3rdmay.com. Bild: zvg